

zuthun, daß man aus den Erscheinungen nicht gerade unbedingt auf einen vorherrschenden größern Hang zur Unsittlichkeit schließen dürfe, und ich gestatte mir diese Bemerkungen besonders um deswillen, damit die hohe Staatsregierung ersucht werden möge, die Ursachen der wahrgenommenen Erscheinungen gehörig zu würdigen. Noch kann ich nicht umhin, hieran einige andere Bemerkungen zu knüpfen. Unsere Deputation hat nicht bestimmte Vorschläge über die Maaßnahmen gethan, welche muthmaaslich oder gewiß einen besseren Sach- und Zustand herbeiführen werden. Sie hat sich darauf beschränkt, der hohen Staatsregierung auf keine Weise vorzugreifen und bloß die Vorschläge zusammenzustellen, welche von mehreren Seiten gethan worden sind und deren Zweckmäßigkeit ich auch auf keine Weise verkennen will. Ich frage mich aber selbst: Was wird die Staatsregierung zu thun im Stande sein? Daß die Staatsregierung und die Gesetzgebung durch positive Bestimmungen dem Uebel nicht ganz entgegentreten können, davon halte ich mich überzeugt. Sie ist nur negativ einzuwirken im Stande, sie kann Gesetzesübertretungen bestrafen, sie kann Zucht- und Polizeigesetze geben, aber nimmermehr wird sie dadurch zu einem sittlicheren Leben zwingen, wenn nicht das eigene Gefühl dazu anreibt. Und mehr oder weniger ist es auch mit der Kirche so, wenn diese sich nur auf eine strengere Handhabung von Zucht- und Polizeigesetzen beschränken soll. Es ist einleuchtend, daß die Hauptsache immer das Familienleben bleiben muß, daß nur das Beispiel der Eltern im Stande ist, hier einzuwirken, daß von frühester Jugend an in den Kindern das Gefühl für Sittlichkeit und sittliche Freiheit geweckt werden muß. Es führt mich dies aber noch auf einen andern Gegenstand. Es ist wohl ziemlich bekannt, daß auch in unserem Vaterlande sich Vereine gebildet haben, welche sich die hohe Aufgabe gestellt haben, in allen Denjenigen, welche freiwillig sich diesen Vereinen nahen, das Gefühl der sittlichen Freiheit zu wecken; welche sich die hohe Aufgabe gestellt haben, wie ein Genius ihren Gliedern zur Seite zu stehen und in ihnen das Gefühl ihrer Menschenwürde und ihres Menschenadels immer lebendig zu erhalten. Ist dies der Fall, so sollte ich glauben, daß es im Interesse der Staatsregierung, wie der Factoren der Gesetzgebung liegen müßte, dem stillen Wirken solcher Vereine nicht entgegenzutreten, sondern sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob das Streben oder der Zweck solcher Vereine wirklich ein solcher sei, und wenn eine solche Ueberzeugung gewonnen wird, sich über den Erfolg der Bestrebungen solcher Vereine, da sie nur im Interesse des Staates wirken, zu freuen, und das sich von ihnen gesteckte Ziel zu unterstützen.

D. Harleß: Da ich die erste bei der hohen Kammer eingelaufene Petition zu der meinigen gemacht habe, so halte ich es für meine Pflicht, mich hier vor der hohen Kammer kurz über die Motiven meiner heutigen Abstimmung zu erklären. Das Wesentliche, was ich zu sagen habe, reducirt sich darauf, daß ich der Deputation für die Art und Weise danke, mit wel-

cher sie diese Angelegenheit behandelt hat, daß ich an meinem Theile nur ihren Vorschlägen beitreten kann und ebenso sehr, so weit mir dies zusteht, rathen möchte, von Detailanträgen in Bezug auf diese Angelegenheit Seiten dieser Kammer abzusehen. Diese meine Ansicht wird mir gestattet sein, näher zu begründen. Daß die fragliche Angelegenheit zur Sprache gebracht worden, halte ich von großer Wichtigkeit, und die Schwierigkeit der Frage, wie der um sich fressenden Seuche zu steuern sei, darf nicht von Schritten zurückhalten, welche zunächst wenigstens dazu dienen können, das Gewissen der Factoren der Gesetzgebung und das Gewissen aller derjenigen zu erleichtern, welchen die Sorge für das sittliche Wohl und Wehe eines Volkes, eines Landes, je nach ihrem Berufe, als Pflicht auferlegt ist. Zwar würde ich an meinem Theile bei der gegenwärtigen Frage insofern mich in einem schwierigen Verhältnisse befinden, als ich, in den Zuständen dieses Landes nicht aufgewachsen, ein lebendiges Bild von dessen Gesamtzustand nicht haben kann, das demjenigen allerdings nicht bloß erwünscht sein muß, sondern fast unerläßliches Bedürfnis ist, welcher mit wohl erwogenem Rathe Anderen in dieser Beziehung an die Hand gehen will. Aber ich sehe diese Sache nicht bloß als eine speciell sächsische Angelegenheit an, sondern es handelt sich hier um Zustände, welche sich mehr oder weniger über ganz Deutschland verbreitet haben. Wir können die Augen hiervor nicht verschließen und wenn ich auch dem geehrten Vorredner in den Angaben nicht widersprechen kann, durch welche er mit Ziffern belegen zu können glaubt, daß innerhalb der Grenzen unseres engern Vaterlandes der Zustand der Sittlichkeit nicht tiefer gesunken sei, als er in den dreißiger Jahren war, so erlaube ich mir, doch auf ein anderes Factum aufmerksam zu machen, welches wir Alle, glaube ich, aus eigener Beobachtung constatiren können, das ist die herrschende Denkweise und Betrachtungsweise hinsichtlich dessen, worüber wir heute verhandeln; um es einfach herauszusagen, die unbegreifliche, aber nichtsdestoweniger vorhandene Zunahme der Leichtfertigkeit und Stumpfheit, mit welcher man diesen Verfall der Sittlichkeit in allen Schichten des Volkes häufig hinzunehmen gewohnt ist. Diese Wahrnehmung hat sich mir wenigstens außerordentlich oft aufgedrungen und ich glaube kaum, von Anderen hierin widerlegt zu werden. Indes allgemeine Erörterungen dieser Dinge helfen nichts, wir stehen auf einem ganz bestimmt umgränzten Boden, nämlich dem der Bedürfnisse unseres engeren Vaterlandes, wir stehen auf dem Boden der Frage, in welchem Maaße es unsere Pflicht und auch eine Möglichkeit für uns ist, den vorhandenen Uebelständen abzuhelpen. Die Petitionen sind, wie Ihre Deputation bemerkt hat, nach verschiedenen Seiten hin auseinander gegangen. Darüber hat die Deputation sich nicht gewundert und Niemand wird sich darüber wundern können, denn das, was wir beklagen, dieser Schaden, der am Volke nagt und dessen bittere Folgen anfangen, den Leuten die Augen vor dem Abgrund zu öffnen, an welchem das Gemeinwesen steht, dieser bittere Schaden hat außerordentlich